

Eine Herkulesaufgabe zum Jubiläum

Mit einer Tagung feiert die Überbetriebliche Ausbildungsgesellschaft (ÜAG) den 25. Jahrestag der Firmengründung. Die berufliche Integration von Flüchtlingen steht dabei im Mittelpunkt.

Von Katja Dörn

Jena. Einer „Herkulesaufgabe“ widmet sich die Überbetriebliche Ausbildungsgesellschaft (ÜAG) in Jena zum 25-jährigen Bestehen: der beruflichen Integration von Flüchtlingen. Und wie auch Herkules sowohl Kraft als auch Köpfchen brauchte, um die zwölf Aufgaben des Delphischen Orakels zu erfüllen, so braucht es auch in Jena beides. Also dachte sich David Hirsch, Geschäftsführer der ÜAG, dass er eine Tagung allein zum Thema Flüchtlinge organisiert.

„Wir begeben uns auf Spurensuche“, sagt Hirsch. Ihm sei bewusst, dass die berufliche Integration von Flüchtlingen derzeit im Fluss, eine Entwicklung gar nötig ist. Bei der Tagung sind daher Impulsreferate geplant, die anschließend in Workshops diskutiert werden, um zu „erkennen, was nötig ist, damit Flüchtlinge besser in Arbeit kommen“, sagt Hirsch.

Mit dem Programm am Montag, 29. August, sollen nicht nur hauptamtliche Flüchtlingshelfer angesprochen werden, sondern auch Ehrenamtliche und Unternehmer. Gerade mit letzteren arbeitet die Gesellschaft eng zusammen. Das klassische Aufgabenfeld der ÜAG liegt bei der Ausbildung von Jugendlichen und der Weiterbildung von Langzeitarbeitslosen. Aber auch die Integration von Schwerbehinderten im Garten- und Landwirtschaftsbereich macht seit einigen Jahren einen Schwerpunkt aus.

Die Ausbildungsgesellschaft hat in den vergangenen Jahren die Höhen und Tiefen der Arbeitsmarktpolitik miterlebt. Eigentlich als dreijährige städtische Gesellschaft angelegt, geriet sie immer mehr in wirtschaftliche Schieflage – auch weil es auf dem Arbeitsmarkt bergauf ging und staatliche Beschaffungsmaßnahmen wie Ein-Euro-Jobs weniger gefördert



David Hirsch ist Geschäftsführer der Überbetrieblichen Ausbildungsgesellschaft (ÜAG) in Jena. Foto: Katja Dörn

wurden. Der demografische Wandel bescherte der ÜAG einen Rückgang an Lehrlingen, die eine überbetriebliche Berufsausbildung wahrnahmen. 2012 trennte sich die Stadt von der Ausbildungsgesellschaft, die mit David Hirsch, der seit 2010 Geschäftsführer ist, als Mehrheits-eigner in private Hände kam.

Die ÜAG betreut derzeit etwa 230 Flüchtlinge in Unterkünften. Die Gesellschaft bietet Alphabetisierungskurse sowie Sprach- und Integrationskurse an. Wer allerdings meint, dass die Ausbildungsgesellschaft durch die verstärkte Einwanderung seit verganginem Jahr den großen Reibach mit Flüchtlin-

gen macht, liegt falsch. Geschäftsführer Hirsch rechnet vor: Fünf Mitarbeiter betreuen die 230 Flüchtlinge in den Unterkünften. Weitere acht Mitarbeiter sowie zwei Honorarkräfte werden für die Sprach- und Integrationskurse beschäftigt. Mit der Koordination dieser Aufgaben sind ein bis zwei wei-

tere Angestellte vertraut. Macht hochgerechnet 17 Mitarbeiter von insgesamt 140, die bei der ÜAG in Jena sowie in Altenburg angestellt sind.

„Bei der Integration von Flüchtlingen gibt es kein Patentrezept“, sagt Hirsch. Das Alter, der kulturelle Hintergrund und die Bildung sind immer anders. Wer jahrelang selbst modernste Kraftfahrzeuge in arabischen Ländern fuhr, könnte in Deutschland schnell eine Anstellung finden. Doch der Führerschein ist hier sechs Monate nach der Einreise hinfällig und muss neu gemacht werden. Das kostet. Sprachbarrieren kommen hinzu.

Nicht allein auf Jena ausgerichtet

Mancher Flüchtling ist auch ein „doppelter Analphabet“, sagt Hirsch. Das bedeutet, dass diese Person nicht nur der lateinischen Schrift nicht mächtig ist, sondern nie Lesen oder Schreiben gelernt hat. Hunderte Stunden Alphabetisierungs-, Sprach- und Integrationskurse später könnte der Flüchtling in den Arbeitsmarkt hineinfinden. Wie gut das gelingen kann, ist noch ein vager Blick in die Zukunft. David Hirsch sind bislang in Jena wenige dieser Biographien bekannt.

Die Tagung ist explizit nicht allein auf Jena oder Thüringen ausgerichtet. Politologe Uwe Wienholz aus Berlin setzt sich mit der Jugendsozialarbeit auseinander. Aus Essen reist Caritas-Direktor Björn Enno Hermans an und spricht über die sprachlichen Voraussetzungen der Integration. Ulrich Walwei vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit will die „Wege geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt“ beschreiben. Auch Thüringens Migrationsminister Dieter Lauinger und Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (beide SPD) haben ihr Kommen zugesagt.

Weitere Informationen zur Tagung und zum Jubiläum: www.ueag-jena.de